

## **Presse-Information**

### **Ökostrom: Keine Falschmeldungen der E-Control – 250 Mio EURO sind erforderlich**

#### **E-Control erläutert neuerlich Kosten und Ökostrommengen**

Wien (28. Jänner 2005) – Die heute von der Präsidentenkonferenz und dem Agrarischen Informationszentrum erhobenen Vorwürfe, die E-Control würde mit falschen Ökostromzahlen operieren, werden von der E-Control entschieden zurück gewiesen. Da die Erzeugungskosten von Strom aus Windkraft, Biomasse und Biogas etwa drei- bis viermal so groß sind wie Stromerzeugung aus konventionellen Energieträgern, bedeutet ein Mehr an Stromerzeugung aus diesen Energieträgern eben auch ein Mehr an Subventionen.

Der explosionsartige Genehmigungsboom weiterer Ökostromanlagen zu Jahresende 2004 hat dazu geführt, dass für 800 MW Windkraft, 280 MW Biomasse und 70 MW Biogasanlagen ein Subventionsbedarf besteht. Damit werden 1.760 GWh Strom aus Windkraft, 1.680 GWh aus Biomasse und 490 GWh aus Biogas erzeugt. „Diese hohen Zahlen zeigen, dass die extrem hohen Einspeisetarife für die Erreichung des 4 % Zieles nicht erforderlich gewesen wären, weil dazu hätte man in Summe nur etwa 2.000 GWh gebraucht.“, bekräftigt der Geschäftsführer der E-Control GmbH, DI Walter Boltz. Der subventionierte Einspeisetarif für Windkraft beträgt 7,8 Cent/kWh, zuzüglich Ausgleichsenergiekosten in Höhe von etwa 1 Cent/kWh. Der durchschnittliche Einspeisetarif für Biomasseverstromung beträgt etwa 10 Cent/kWh, für Biogas etwa 13 Cent/kWh. Gerade beim letzten Genehmigungsboom wurde ein Großteil der Biomasse- und Biogasanlagen im teuersten Segment genehmigt (Kleinanlagen mit landwirtschaftlichen Einsatzstoffen), die Einspeisetarife betragen hier bis zu 16,5 Cent/kWh.

Diesen subventionierten Einspeisetarifen steht der Marktwert des erzeugten Stroms gegenüber. Das sind derzeit etwa 3,3 Cent/kWh (Baseload). „Bei Windkraft wäre der Verkaufswert wohl wegen der mangelnden Prognostizierbarkeit niedriger, bei Biomasse eventuell etwas höher wegen eines Peakloadanteils.“, so Walter Boltz.

Selbst wenn man den Berechnungen einen Marktpreisanstieg von 3,3 Cent/kWh auf 4,5 Cent/kWh zugrunde legt, ergeben sich Subventionen für Windkraft in Höhe von 78 Mio EURO, für Biomasse von 94 Mio EURO und Biogas 43 Mio EURO. Hinzu kommen 22 Mio EURO für anderen Ökostrom (Photovoltaik, Geothermie, Deponiegas etc), 7 Mio EURO Technologiefördermittel und Ausgleichsenergiekosten für Biomasse, Biogas und andere, macht in Summe 250 Mio EURO.

Die direkt vom Haushalt aufzuwendenden Subventionsanteile entsprechen etwa einem Drittel (Strombedarfsanteil der Haushalte), allerdings gewichtet mit 111 % (derzeitige Netzebenenspreizung mit höheren Förderbeiträgen bei der Netzebene 7), somit 92 Mio EURO. Das aufgeteilt auf 3,2 Mio Haushalte Österreichs bedeutet 29 EURO pro Haushalt und Jahr nur für dieses Segment Windkraft/Biomasse/Biogas/Photovoltaik.

„Tatsächlich werden aber auch die von Industrie und Gewerbe aufzubringenden Ökosubventionen von den Haushalten zu bezahlen sein. Ein Supermarkt, der Ökoförderbeiträge mit der Stromrechnung bezahlt, wird diese Kosten auch weitergeben.“, ist Walter Boltz überzeugt.

Somit sind indirekt die Gesamtkosten in Höhe von 250 Mio EURO auf die 3,2 Mio Haushalte aufzuteilen, macht eben 78 EURO pro Haushalt jedes Jahr über 13 Jahre Garantiezeit. Hinzu kommen rund 100 Mio EURO für Kleinwasserkraft und Kraft-Wärme-Kopplung, deren Unterstützung ebenfalls im Ökostromgesetz geregelt ist. Aufgeteilt auf 3,2 Mio Haushalte sind das 32 EUR, somit in Summe 110 EURO pro Haushalt und Jahr.

Zahlungen für CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte spielen bei Ökostrom eine untergeordnete Rolle: Der aktuelle CO<sub>2</sub>-Preis beträgt 7 EURO pro Tonne CO<sub>2</sub> und wird in den nächsten Jahren kaum höher als auf etwa 20 EURO pro Jahr ansteigen. Die CO<sub>2</sub>-Vermeidungskosten mit Ökostrom betragen aber im Schnitt 125 EUR/Tonne CO<sub>2</sub>.

Weitere Informationen:

E-Control

Mag. Bettina Ometzberger

Tel.: 01-24 7 24-202